

Mit dem zweiten – sieht man besser

BR. TORSTEN KÜSTER

Der Begriff „New Art“ dürfte den meisten Menschen in Sachen Fotografie neu sein. Bei dieser Technik wird mit Hilfe des PC das Foto mit grafischen Elementen angereichert und verändert. Aus der ursprünglichen Form des Motivs entsteht ein neues Bild.



Br. Deichholz aus Minden geht dieser Obsession seit dem Jahr 1999 nach. Hiermit ist er ein wahrer Pionier der digitalen Kunst- und Experimentier-Fotografie. Und diese ist für den Juristen nicht nur Hobby, sondern ein wichtiger Lebensinhalt geworden. Der Hundeliebhaber begann mit Aufnahmen von Rassehunden seine Foto-Karriere. Im Laufe der Zeit spezialisierte er Motivauswahl und Bearbeitungstechnik stetig. Sein Merkmal: Ursprüngliche Formen lösen sich in seinen Werken auf und neue Strukturen werden geboren. Somit gehört er zu einer Generation von Künstlern, bei der die Grenzen von klassischer Fotografie und Digitalisierung verschwimmen. Zahlreiche kleine Ausstellungen haben den bisherigen künstlerischen Weg - des im profanen Leben tätigen Sozialdezernenten - begleitet und dokumentiert. Mit der aktuellen Ausstellung im Landtag von NRW ist ein weiterer Höhepunkt in Sachen Öffentlichkeitsarbeit dazugekommen.

Zur Vernissage im Foyer des Fraktionssaals der FDP war daher viel lokale Prominenz erschienen. Neben dem Landstagsabgeordneten Kai Abruzat aus der Heimatregion Minden-Lübbecke, führte die kulturpolitische Sprecherin und Landtags-Vizepräsidentin Angela Freimuth in die Werke des Künstlers ein. 25 Exponate, die in den letzten 2 Jahren entstanden

sind, hängen nun für die Öffentlichkeit aus. Einige dieser Bilder sind zum ersten Mal "on Tour". Ob eine kniende Ballerina oder ein matzsalisch-wirkender Krieger – die Motive lösen den Drang nach Interpretation aus. Dynamische Strukturen, die ihre Gegenständlichkeit verloren haben, wecken beim Betrachter den Wunsch hinter die so scheinbar offensichtliche Seite zu schauen. Das ist ein Geheimnis seiner Bilder.

Die hohe Affinität von Br. Deichholz zu Glaskörpern - im Schwerpunkt aus Estland - wird in vielen Teilen seiner weiteren Arbeiten deutlich. Die Bilder haben es einfach „in sich“, merkt der Betrachter. „Fragen Sie mich nicht, was es ist“, hört man daher den Künstler immer wieder sagen. Bei seinen Kunstwerken gilt nämlich: mit dem zweiten (Blick) - sieht man besser. Man braucht also Zeit, um die ungewöhnlichen Momente, die sich zu Visionen verdichten, für sich selbst einzufangen. ◆

Hinweis: Ein Teil der Ausstellung basiert auf der Darstellung estnischer Glaskunst, die ursprünglich im Westfälischen Industriemuseum Glashütte Gernheim als Workshop estnischer Glaskünstler und als Gesamtüberblick estnischer Nachkriegs-Glaskunst ausgestellt worden ist. Die Ausstellung findet ihre Fortsetzung im kommenden Juni 2012 in Viljandi in Estland.

